

An alle Kinder und Familien,
an alle an unserer Arbeit Interessierten

Dipl. Biol. Katrin von der Decken

Otto-Behaghel-Str. 10 F
35394 Gießen

Tel.: 0641 99 26060

Fax: 0641 99 26079

Katrin.von-der-Decken@psychol.uni-giessen.de

04.12.2022



Liebe Familien,

wieder liegt ein weiteres Jahr hinter uns und wir versenden unseren jährlichen Jahresrückblick. Sehr gerne berichten wir Ihnen wieder von den Forschungsthemen und Neuigkeiten aus unserer Arbeitsgruppe. Mit diesem Schreiben möchten wir uns aber vor allem einmal mehr bei Ihnen herzlich bedanken, denn ohne Ihren wertvollen Beitrag könnten wir unsere Forschung nicht durchführen:

Danke!



Natürlich können Sie sich jederzeit auch online (»www.kognitive-entwicklung.de« oder über den hier abgedruckten QR-Code) auf unser Homepage über weitere, aktuelle Nachrichten aus unserer Abteilung informieren. Neben den Informationen zu unserem Team, der Beschreibung unserer wichtigsten Forschungsthemen, der Liste unserer

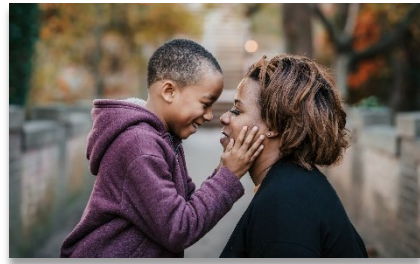
Veröffentlichungen, einigen wichtigen Informationen für die Studierenden in unserem Fachbereich und den Infos speziell für Eltern, die an unseren Studien teilnehmen möchten, finden Sie dort alles über »**KiSchaWi**« (Kinder schaffen Wissen): Seit dem letzten Jahr beteiligen wir uns an dieser Online-Plattform für kinderpsychologische Studien im gesamten deutschsprachigen Raum, an denen Familien ganz bequem

von zuhause online teilnehmen können. Trotz dieser sinnvollen Online-Erweiterung freuen wir uns doch sehr, dass in unsere Abteilung momentan wieder – mit Ihrer Unterstützung – sehr viel Leben eingezogen ist, uns sehr viele Kinder besuchen und unser Team fleißig erheben und arbeiten kann – vor Ort und in Präsenz!



Mit diesen Fragen haben wir uns unter anderem in diesem Jahr beschäftigt:

Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf Kinder und Eltern aus?



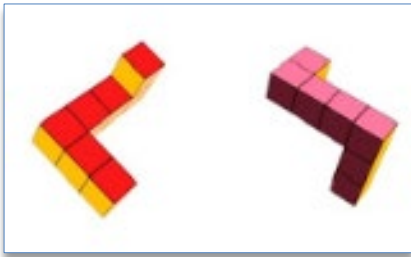
Nach über 2 Jahren Pandemie kehren wir in diesem Jahr immer mehr zurück zu unserem normalen Alltag und viele der Einschränkungen sind weitestgehend aufgehoben. Dennoch bleibt die lange Zeit der Einschränkungen nicht unbemerkt. Wir wissen aus entwicklungspsychologischen Studien, dass die frühkindliche Entwicklung bedeutsam davon beeinflusst wird, was Kinder in ihrer alltäglichen Umwelt erleben. Da sich durch die Corona-Pandemie der Alltag in nahezu jeder Familie stark verändert hat, erforschen wir seit April 2020 die Auswirkungen dieser Umweltveränderungen auf die sozial-emotionale Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern sowie auf das elterliche Wohlbefinden. Dazu erfassen wir mit mehreren Fragebögen über mehrere Zeitpunkte, wie Eltern und Kinder diese drastischen Veränderungen erleben und wie sie damit umgehen. Erste Ergebnisse der Familien, die wir von April bis Juni 2020 untersuchten, weisen auf ein erhöhtes Stressempfinden hin, insbesondere bei Eltern von Kindern im Kleinkindalter. Dieses erhöhte Stressempfinden zeigte sich bei denselben Familien auch ein Jahr später noch. Zusätzlich konnten wir eine leicht verminderte sozial-emotionale Entwicklung der Kinder, insbesondere bei den älteren Kindern, feststellen. Dennoch wurden Meilensteine der sozial-emotionalen Entwicklung von den Kindern erreicht. In weiteren Studien im neuen Jahr sollen dieselben Familien erneut in Bezug auf das elterliche Wohlbefinden sowie die sozial-emotionale Entwicklung untersucht werden, um mögliche langfristige Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die frühkindliche Entwicklung erheben zu können.

Zusammenhänge zwischen Gesichter- und Sprachwahrnehmung bei 5-Jährigen und Erwachsenen



Im Laufe des ersten Lebensjahres werden Kinder zu Expertinnen und Experten für Gesichter ihrer eigenen Ethnie sowie ihrer Muttersprache. Die Entwicklung der Gesichter- und Sprachverarbeitung geht dabei im ersten Lebensjahr oft Hand in Hand. Je mehr sich aber die Gesichter- und Sprachverarbeitung verbessert, desto unabhängiger werden diese beiden Verarbeitungsprozesse voneinander. Bisher ist allerdings weitestgehend unklar, inwieweit die Gesichter- und Sprachverarbeitung auch nach dem ersten Lebensjahr noch miteinander verknüpft sind. Dieser Frage sind wir in unserer Studie mit Hilfe einer computerbasierten Sortieraufgabe nachgegangen. Die Aufgabe der 5-jährigen Kinder sowie der Erwachsenen bestand entweder darin, Gesichter zuzuordnen während sie gleichzeitig ertönende Sprachlaute ignorieren sollten oder Sprachlaute zuzuordnen, während sie gleichzeitig präsentierte Gesichter ignorieren sollten. Die 5-Jährigen konnten Gesichter erfolgreich kategorisieren, ohne dass sie von den Sprachlauten beeinflusst wurden. Die Kategorisierung der Sprachlaute hingegen wurde von der Präsentation der Gesichter beeinflusst, sodass die Kinder langsamer waren und mehr Fehler machten. Bei den Erwachsenen hingegen war auch die Kategorisierung der Sprachlaute unabhängig von der Präsentation der Gesichter möglich. Unsere Ergebnisse verdeutlichen, dass die Sprachverarbeitung im Kindesalter noch mit der Verarbeitung von Gesichtern interagiert. Diese Interaktion scheint jedoch mit zunehmendem Alter schwächer zu werden.

Wie lange besteht bei Kindern ein Zusammenhang zwischen der motorischen Entwicklung und der Fähigkeit zur mentalen Rotation?



In einigen Säuglingsstudien zur mentalen Rotationsfähigkeit, also der Fähigkeit Objekte im Geiste zu drehen, fanden wir heraus, dass diese Fähigkeit mit motorischen Fertigkeiten der Säuglinge zusammenhängt. Diese Studien zeigten, dass Babys, die schon einige Zeit krabbeln können, besser darin waren, Objekte wiederzuerkennen, wenn diese gedreht wurden und somit anders aussahen. Ob dieser Zusammenhang zwischen motorischen

Fertigkeiten und der mentalen Rotationsfähigkeit auch im Kleinkind- und Kindesalter noch besteht, untersucht seit einiger Zeit eine neue Studie mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Einige Kinder haben bereits an einer der Säuglingsstudien teilgenommen und ermöglichen uns dadurch, einen Einblick in die längsschnittliche Entwicklung der mentalen Rotationsfähigkeit und ihren Zusammenhang mit der motorischen Entwicklung zu bekommen. Vielleicht war Ihr Kind auch schon dabei und Sie bekommen bald wieder einen Einladungsbrief von uns.

Wie passen Kinder die Kraft ihrer Bewegung an unterschiedliche Aufgabenbedingungen an?

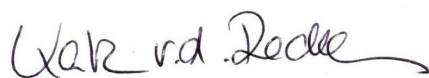


In diesem Jahr hat auch eine neue Studie zur Untersuchung der motorischen Anpassungsfähigkeit von Kindern begonnen. Mit Hilfe einer Schubladenaufgabe möchten wir die Veränderung von Kraftbedingungen in einer alltagstypischen Aufgabe bei 1,5 und 3-Jährigen untersuchen. Dabei werden die Kinder motiviert, eine Schublade mehrmals zu öffnen: Bei jedem Öffnen der Schublade finden sie ein kleines Holzklötzchen in der Schublade, das Futter für verschiedene Tiere symbolisiert (z.B. ein gelbes Klötzchen als Banane

für einen Affen). In diesem spielerischen Kontext wird der Widerstand der Schublade zwischenzeitlich verändert, sodass die Kinder mehr oder weniger Kraft als zuvor aufwenden müssen, um die Schublade zu öffnen. Wir interessieren uns für die Reaktion der Kinder auf diese spontane Veränderung und messen dabei die Geschwindigkeit der Schublade sowie die Muskelaktivität am Unterarm mit Hilfe der sogenannten Elektromyographie (EMG). Mittels kleiner Klebeelektroden werden dabei die elektrischen Potentiale, die bei Muskelanspannung entstehen, am Unterarm der Kinder aufgezeichnet. Wir hoffen, im nächsten Jahr weiterhin Kinder für die Schubladenaufgabe begeistern zu können, freuen uns über jede weitere Teilnahme – und sind schon sehr gespannt auf die Ergebnisse!

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie fröhliche Weihnachten und einen guten Start in das Jahr 2023!

Im Namen der Abteilung Entwicklungspsychologie



Dipl.-Biol. Katrin von der Decken

Administration und Koordination der Abteilung Entwicklungspsychologie